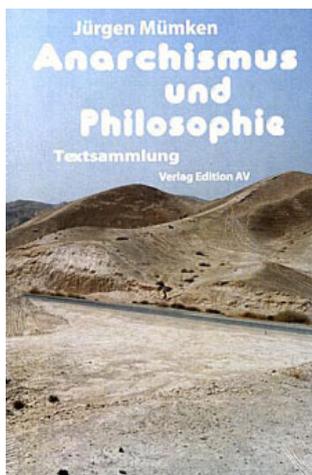


Anarchismus und Philosophie Textsammlung (2015) von Jürgen Mümken erschienen im Verlag Edition AV

Wir können darüber streiten, ob Jürgen Mümken mit seinem Buch, entsprechend des Titels Anarchismus und Philosophie, etwas anbieten kann, dass philosophisch interessierte Menschen an den Zusammenhang von Anarchismus und Philosophie sinnvoll heranführt. Einschränkend schreibt Mümken jedoch auf der Titelseite, dass es sich um eine Textsammlung handelt. Damit wird deutlich, dass es keine umfassende Darstellung zum Zusammenhang von Anarchismus und Philosophie ist, sondern eine Zusammenstellung verschiedener anarchistisch-philosophischer Perspektiven. Im Vorwort weist Mümken allerdings daraufhin, dass die „gemeinsame Klammer“ ein philosophisches Denken sei, welches „durch den französischen Philosophen Michel Foucault beeinflusst ist“ (S. 7). Somit wird klar, dass Mümken Foucault als zentralen Repräsentanten für anarchistisches Denken in der Gegenwart hält.

Inhaltlich werden wir mit Gedanken zum Zusammenhang von Sozialstaatlichkeit und Staatsrassismus, zur Unterwerfung der Arbeiter*innen unter die Zeitregime industrieller und postindustriekapitalistischer Produktion, zu Bakunins Konzeption der Autorität, zu anarcho-feministischen Perspektiven, zu Identitätsfragen bei Stirner und Foucault, zur Utopie der Freiheit im Neoliberalismus und zum Postanarchismus erfreut.



Den Text Sozialstaat und Rassismus – oder vom Liberalismus zum Staatsrassismus

finde ich spannend, da er die diskursive und staatlich-politische Erzeugung von Ideen, Konzepten und Institutionen wie Risiko, Sicherheit, Soziales, Sozialversicherung, Solidarität und Sozialstaat dekonstruiert. So schreibt Mümken auf S. 29, dass „der Staatsrassismus die Gesellschaft nicht nur gegen die „biologischen Gefahren“, sondern auch gegen „gefährliche Individuen“ und „gefährliche Klassen“ verteidigt, die er selbst konstituiert hat“ (Mümken, S. 29). Deutlich wird, dass die Konzepte und Begriffe die uns als selbstverständlich erscheinen, politisch-ideologische Instrumente der Herrschaftsstabilisierung sind. Ähnlich deutlich wird Mümken, wenn er schreibt, dass „während das „Sozialrecht“ als Versicherung gegen „gefährliche Klassen“ installiert wurde, soll die Transformation des Strafrechts den Schutz vor „gefährlichen Individuen“ gewährleisten“ (Mümken, S. 30). Klar wird, dass erst wenn wir alle Begriffe, Ideen und Institutionen ausgehend von der Analyse der Produktionsverhältnisse und Produktionsweise in ihre Einzelteile zerlegen, ihre Ziele und ihren Herrschaftscharakter herausarbeiten, wir ernsthafte Schritte auf dem Weg zur Bedürfnisproduktion gehen können. Auch eine knappe Darstellung der an Foucault orientierten, kritischen Analyse der Medizin in der Gegenwart und

ihre Funktion bei der Konstitution kapitalistischer Subjekte fehlt nicht. So lässt Mümken auf S. 32 Lemke sprechen, der formuliert, dass „die kapitalistische Ökonomie auf die Etablierung einer spezifischen Körper-Politik angewiesen ist“. Biopolitik und Biomacht, staatlicherseits institutionalisiert, sind somit essenzielle Bedingungen kapitalistischer Produktion.

Auch im Text WohnHaft – Wohnen als Technologie der Normalisierung verdeutlicht Mümken knapp und gut zu lesen die Bedeutung staatlicher Wohn- und Bevölkerungspolitiken für die Ausdehnung der kapitalistischen Produktionsweise. Deutlich wird, dass „Normalität“ und das „Normale“ Herrschaftstechnologien sind, die wir unbedingt verstehen müssen, um Mehrheiten für eine andere Organisation des Zusammenlebens zu bewerkstelligen. Die Abschnitte zu Hygiene als protonormalistische Strategie der Normalisierung (S. 42) und Hygienisierung des städtischen Raums (S. 43) verdeutlichen, dass das historisch-materialistische Denken in Widersprüchen notwendig ist, und Marx zuzustimmen ist, wenn er formuliert, dass „in unseren Tagen jedes Ding mit seinem Gegenteil schwanger zu gehen scheint“ (MEW 12, 3). Denn die Entwicklungen der sanitären Anlagen haben zweifelsohne positive Effekte im Bereich allgemeiner Gesundheit hervorgerufen. Zugleich erkennen wir, dass die staatlichen Bemühungen um eine Verbesserung der Hygienestandards nicht losgelöst von der Entwicklung der kapitalistischen Produktion und der Arbeiter*innengesundheit als Arbeitskraftfaktoren gedacht werden können.

Ich konnte im Text zu Bakunin und die Autorität einige Fragen hinsichtlich der Bedeutung von Autorität im Rahmen der Erziehung entwickeln. Hier können sicherlich spannende Diskussionen über anarchistische Erziehung abgeleitet werden.

Besonders empfehlenswert finde ich den Text In Verteidigung der Freiheit – Die Utopie der Anarchie in Zeiten des Neoliberalismus. Dieser Text bringt, wie ich finde, die sprachlichen und theoretischen Probleme anarchistischer Praktiken auf den Punkt. Sind Selbstverwaltung, Selbstorganisation und „Freiheit“ in Zeiten der Individualisierung die geeigneten Termini um Menschen für eine andere Organisation der Produktion und des Lebens zu begeistern?

Wie können wir trotz der notwendigen Verteidigung individueller Freiheiten die Betonung sozialer Kollektivität für junge Menschen attraktiv machen?

Insgesamt stellt Anarchismus und Philosophie eine interessante Aufsatzsammlung dar, welche zur Vertiefung in die angerissenen Problembereiche einlädt. Sie führt Begrifflichkeiten, Konzepte und Institutionen vor, deren kapitalismus- und herrschaftskritische Analyse und schlussendlich Abschaffung notwendig ist. Das sog. „Normale“ zu hinterfragen ist einerseits Essenz der Lektüre von Anarchismus und Philosophie und andererseits zeitdiagnostisch geboten, weshalb wir alles hinterfragen müssen, was uns als „gut“ und „funktional“ präsentiert wird.

Texthinweis: Anarchismus und Philosophie – Textsammlung (2015) von Jürgen Mümken erschienen im Verlag Edition AV

Das Buch ist im FAU-Gewerkschaftslokal im Zentrum Better Days in der Metzger Str. 20/Ecke Mühlenstraße vorhanden und kann gelesen werden.